Andreas Westerfellhaus
Präsident des Deutschen Pflegerats

Editorial

Mehr Personal – weniger Risiko

Seit vielen Jahren wird die professionelle Pflege mit Umständen konfrontiert, die ihr die tägliche Arbeit in hohem Maße erschweren. Der DPR erwartet Lösungen von den politisch Verantwortlichen und hat diese in seinen Forderungen zur Bundestagswahl 2017 festgezurrt. Im Mittelpunkt steht das Thema Personal. Denn besonders schwerwiegend wirken sich – sofern überhaupt vorhanden – die unzureichenden Personalschlüssel in der Pflege aus. Sie führen zu Arbeitsüberlastungen, einem hohen Krankenstand und einer hohen Teilzeitquote. Das gefährdet das Pflegepersonal und die Patientensicherheit.

Der DPR fordert daher die schnellstmögliche gesetzliche Festlegung einer verbindlichen Personalausstattung für Pflegende und Hebammen. In stationären Pflegeeinrichtungen müssen die Personalschlüssel bundeseinheitlich geregelt werden. Denn es ist nicht nachvollziehbar, dass es bei einheitlichen Leistungsbeträgen und Modulen der Pflegeversicherung zu Unterschieden bei den Personalschlüsseln in den Ländern kommt. In den Krankenhäusern benötigen wir über die jetzt festzulegenden Pflegepersonaluntergrenzen in den pflegesensitiven Bereichen hinaus mittelfristig Personalmindestbesetzung für die Pflege in allen Bereichen. Abgesichert werden müssen diese Maßnahmen durch eine attraktive Vergütung.

Die künftige Bundesregierung muss ihr Augenmerk auf das professionelle Pflegepersonal und damit die Sicherung der pflegerischen Versorgung richten.

Andreas Westerfellhaus
Präsident des Deutschen Pflegerats

In Kooperation mit

Heilberufe
Das Pflegemagazin

IM FOCUS

Pflegeberufe neu gestalten

Bereits 2007 hat der Sachverständigenrat zur Beurteilung der Entwicklung im Gesundheitswesen dringenden Handlungsbedarf bezüglich einer Neugestaltung der Aufgaben im deutschen Gesundheitssystem festgestellt.

Wie wenig in den zehn Jahren danach geschehen ist, zeigt der im Mai 2017 gefasste Beschluss des 120. Deutschen Ärztetags zu „Physician Assistants“. Damit ist die deutsche Ärzteschaft von ihrem Monopol der medizinischen Heilkunde keinen Millimeter abgerückt. Das ist bedauerlich. Denn die pflegerische und ärztliche Versorgung braucht eine neue Arbeitsteilung. Dabei darf es keine Tabus geben. Ein Blick in andere Länder zeigt, dass sich dort längst integrierte Versorgungsstrukturen mit erweiterten Rollen für Pflegefachpersonen etabliert und nachweislich bewährt haben. Der DBfK hat dies in einem Positionspapier, das jetzt vorliegt, deutlich gemacht.

Der Deutsche Pflegerat fordert daher die Parteien und die künftige Bundesregierung auf, eine pflegewissenschaftliche Studie zur Klarstellung des Aufgabenprofils von Pflegefachpersonen und den Möglichkeiten eines qualitativen Skill-Mix in Auftrag zu geben. Geklärt werden müssen die Vorbehaltsaufgaben für die Pflegenden. Das würde eine professionelle, kompetenzorientierte Berufsausübung ermöglichen. Die Wahrnehmung und Ausübung heilkundlicher Tätigkeiten müssen dabei regelhaft durch die Berufsgruppe selbst erfolgen. Die Bürgerinnen und Bürger müssen ein Recht auf eine Versorgung haben, die dem aktuellsten pflegewissenschaftlichen Stand entspricht. Die professionell Pflegenden spielen dabei eine wesentliche Rolle.

Franz Wagner
Vize-Präsident des Deutschen Pflegerats (DPR)